

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungsbreisl. No. 5818)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalt mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1840

Ahrensburg, Donnerstag, den 26. März 1891

14. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf das mit dem 1. April beginnende 2. Vierteljahr des 14. Jahrganges der „Stormarnschen Zeitung“ bitten wir zur Vermeidung von Unterbrechungen in der Lieferung sofort bei den Postanstalten und Landbriefträgern aufzugeben. Die „Stormarnsche Zeitung“ kostet mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentralblatt“ vierteljährlich bei der Post nur 1 Mt. 65 Pf., mit Bestellgeld 1 Mt. 90 Pf. Im Ortsbestellbezirk der Expedition liefern wir das Blatt für 1 Mt. 50 Pf. vierteljährlich frei ins Haus.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Es ist mitunter vorgekommen, daß Arbeitgeber ihren der Invalditäts- und Alters-Versicherung unterliegenden Angestellten den Ankauf und die Entleerung der erforderlichen Beitragsmarken überlassen und ihnen zu diesem Zwecke die Hälfte des Nennwertes der Marken zugewandt haben. Dieses Verfahren ist durchaus unzulässig, denn nach § 109 des Gesetzes vom 22. Juni 1889 muß der Arbeitgeber die erforderlichen Marken aus eigenen Mitteln erwerben und selbst einleiben und er darf nach § 144 diese Pflicht nur auf den der Versicherungsanstalt namhaft gemachten bevollmächtigten Betriebsleiter, nicht auch auf die Versicherten übertragen; die Hälfte der Beiträge kann er bei der Lohnzahlung dem Versicherten in Abzug zu bringen. Ein Arbeitgeber, welcher hiernach die Entleerung der Marken den Versicherten überläßt, kann nach § 143 vom Vorstande der Versicherungs-Anstalt mit einer Ordnungsstrafe bis zu 300 M belegt werden. Läßt der Arbeitgeber aber den Versicherten mehr als die Hälfte der Beiträge aus eigenen Mitteln zahlen, so unterliegt er einer durch die ordentlichen Gerichte zu verhängenden Geldstrafe bis zu 300 M oder einer Haftstrafe bis zu 6 Wochen für jeden Fall. Die gleiche Strafe trifft denjenigen Arbeitgeber, welcher den Versicherten bei der Lohnzahlung wesentlich mehr als die Hälfte des verwendeten Markenbetrages

in Abzug bringt. Hier handelt es sich nicht um Ordnungsstrafen, die verhängt werden können, sondern um kriminelle Strafen, die erfolgen müssen.

*** Ahrensburg, 25. März.** Gestern wurden die dem früheren Bezirksverbande Ahrensburg gehörigen Gegenstände in öffentlicher Auktion versteigert. Das zum Abbruch verkaufte Spritzenhaus, welches den bereits verkauften Platz räumen muß, erzielte 315 M, die alte Bezirkspritze 75 M, der Wasserpumpen 45 M, einige Kleinigkeiten 10 Mark, so daß der ganze, der Amtskasse zustehende Erlös sich auf 445 M belief.

-m- Ahrensburg, 24. März. Am Sonntag Nachmittag fand hier selbst im Lokale des Herrn Thomas der ordentliche Ganttag des südholsteinischen Turngaues statt. Vertreten waren der Wandsbeker Turnbund durch Kneefe, Heldrich der Wandsbeker Turnbund durch Kneefe, Heldrich der Ahrensburger Turnbund durch Wasjedow, Hoffmann und Quellmalz, Segeberg war nicht vertreten. Auf der Tagesordnung standen 10 Punkte. Die Aufnahme der Hinschensfelder Turnerschaft wurde bekräftigt. Hierauf berichtete Gauvertreter Wasjedow über den Stand des Gau. Die Mitgliederzahl hat sich, trotzdem die Wandsbeker Turnerschaft in vor. Jahre ausgeschlossen, um 75 vermehrt, dieselbe beträgt jetzt 400 Mitglieder. Dem Holsbütteler Turnbund wurde vom Gau ein vom Wandsbeker Magistrat gekauftes Pferd geschenkt. Die Kassenvorlage ergab eine Einnahme von 181 M 19 Pf., eine Ausgabe von 133 M 10 Pf., mithin ist ein Kassenbestand vorhanden von 48 M 19 Pf. Außerdem sind bei der hiesigen Spargasse belegt 105 M 69 Pf. Zu Revidoren wurden Burmeister und Heldrich gewählt, nach Richtigsbefund der Rechnung wurde dem Gauassistenten Entlassung erteilt. Dann wurde das revidirte Gantstatut beraten und mit einigen Änderungen angenommen. Als Vorort wurde Ahrensburg, als Gauvertreter Wasjedow-Ahrensburg, als Gauassistent Witt Wandsbek und als Gau-Schrift- und Kassenwart Quellmalz-Ahrensburg per Allamation wiedergewählt. Die Gausteuer wurde auf 25 Pf. pro Kopf festgesetzt. Das diesjährige Gauturnfest soll in Holsbüttel abgehalten werden. Als Kreis- turntags Abgeordnete wurden Kneefe und Witt-

Wandsbek, zu deren Stellvertreter Burmeister und Martens-Knefeld gewählt. Nach fünfständiger Verhandlung wurde der Ganttag mit einem dreitägigen „Gut Feil“ auf den südholsteinischen Turngau geschlossen.

Wandsbek, 24. März. Die projektirten Wasserverorgungs-Anlagen für die Stadt Wandsbek, deren Stadtverwaltung zu solchem Zweck die beiden hiesigen Landseen: Großen- und Lütjensee vom königl. preuß. Fiskus angekauft hat, werden voraussichtlich noch im Laufe des diesjährigen Sommers in Angriff genommen werden, falls sich der Ausführung nicht unerwartete Schwierigkeiten entgegen stellen sollten. Solche Schwierigkeiten scheinen übrigens aus den seitens des Mühlenbesizers Holtz in Trittau und des Mühlenbesizers und Papierfabrikanten Walter in Kausdorf erhobenen Anspruch auf den Wasserabfluß des Großen- und Lütjensees für ihre Mühlenwerke zu erwachsen. Die gedachten Mühlenbesizer berufen sich nämlich darauf, daß ihre auf Grund alterbrieflicher Gerechtsame bestehenden beiden Wassermühlen seit unvorstelligen Zeiten den Wasserabfluß des Großen- und Lütjensees ohne Widerspruch als Trieb- und Wasserkraft benutz hätten, daß ihre Gerechtsame auf Benutzung dieses Wasserabflusses zu allen Zeiten auch von den Behörden anerkannt worden seien, daß aber durch das Auspumpen des Wassers für die Wandsbeker Stadt-Wasserverjorgung dieser Abfluß für ihre Mühlenwerke verloren gehen würde. Auf Grund solcher Argumente erheben die Genannten deshalb Widerspruch gegen die projektirte Wandsbeker Wasserkunst. Die Leitung des Wassers nach dem etwa vier Stunden Weges von den Seen entfernten Wandsbek hat außerdem mit Terrain-schwierigkeiten zu kämpfen.

Altona, 24. März. Mit Vorarbeiten für eine Vollbahn, die ein strategisches Interesse hat, ist gegenwärtig die königliche Eisenbahn-Direktion beschäftigt. Es liegt im Plane, eine Bahnverbindung von Friedrichstadt nach Kendsburg und von dort nach dem Lohstedter Lager zur Weiterführung nach Altona über Wedel-Blankenese oder direkt zu verwickeln.

Kiel, 20. März. Für die diesjährigen Flottenmanöver sind bereits die Dispositionen getroffen. Wie im vorigen, so wird auch in diesem Sommer eine aus zwei Divisionen bestehende Manderverlotte gebildet, voraussichtlich unter dem Oberbefehl des

Vize-Admirals Deinhardt. Jede Division bildet für sich wieder einen eigenen Befehlsverband und wird von einem Divisionschef (Kontradmiraal) geleitet. Die erste Division, das zu formirende Mandervergeschwader, wird bestehen aus den Panzerschiffen „Baden“ (Flaggschiff), „Bayern“, „Oldenburg“ und „Siegfried“, sowie dem Aviso „Zieten“. Die zweite Division setzt sich zusammen aus den augenblicklich als Uebungsgeschwader im Mittelmeer befindlichen, demnächst nach hier zurückkehrenden Panzerschiffen „Kaiser“ (Flaggschiff), „Deutschland“, „Friedrich Karl“ und „Preußen“, sowie dem Aviso „Pfeil“. Dieser zweiten Division wird dann noch die am 16. April in Dienst zu stellende Kreuzerflotte „Prinzess Wilhelm“ zugetheilt werden. Beiden Geschwadern wird dann noch die Torpedobootsflotte, bestehend aus dem Aviso „Blitz“ und zwei Torpedobootsdivisionen aus je einem Divisions- und je 6 Torpedobooten, beigegeben werden. Die gesammte Manderverlotte wird somit aus 26 Kriegsschiffen, darunter 9 Panzer, bestehen, mit einer Besatzung von ca. 250 Offizieren und 5000 Unteroffizieren und Mannschaften.

Kleine Mittheilungen.

— Mit den Zimmer- und Maurergefellen in Neumünster haben die Meister sich für nächsten Sommer um einen Stundenlohn von 42 Pf. geeinigt. Die Gesellen hatten 47 Pf. gefordert, standen aber davon ab, da die Meister nachwiesen, daß die Bauten bereits zu den alten Preisen angenommen seien.

— Der eben von Berlin nach Flensburg zurückgekehrte Reichstagsabgeordnete Johannsen betrat in seinem Garten ein morsches Brett, stürzte in einen Teich und erlitt verschiedene Verletzungen, so daß er krank darnieder liegt.

— Der Landrath des Kreises Pinneberg, Dr. Scheiff, bemüht sich um die Vereinigung der landwirthschaftlichen Vereine zu einem Kreisverein. Am 25. soll eine allgemeine Versammlung von Landleuten zur Gründung eines Kreisvereins in Pinneberg stattfinden.

— Bei der zweiten gerichtlichen Versteigerung des Hofes Ellerau gab der Makler Doose-Hamburg das höchste Gebot mit 122000 M ab. Der Zuschlag soll am 25. d. M. erfolgen.

— Fürst Bismarck ist zum Abgeordneten des Bauenburger Kreistages gewählt worden.

Aus Irrung genesen.

Erzählung von **Frances Burnett**.
Autorisirte deutsche Bearbeitung.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Ihr Befehl wurde befolgt, freilich nur in einer Beziehung, in der anderen nicht. Großmutter Dixon hielt mitten im Worte „mal“ mit weit geöffnetem Munde inne, und so saß sie einige Sekunden lang und sah fast aus wie eine alte Marionettenpuppe, die, gewöhnlich durch ein Uhrwerk in Bewegung gesetzt, durch das plötzliche Stocken desselben die Bewegung verloren hat.

Wahrscheinlich hätte sie den ganzen Abend hindurch in dieser Lage verharret, wenn nicht Mrs. Briarley durch einen zweiten Befehl dem abgeholfen hätte.

„Sper's Maul nicht so auf!“ sagte sie, und alsbald setzte sich das Uhrwerk für einen Augenblick wieder in Bewegung und Großmutter Dixons Gesicht nahm allmählich wieder seinen gewöhnlichen Ausdruck und seine gewöhnlichen Formen an. Ihr ganzer Körper schien in sich zusammenzusinken und kleiner zu werden, aber der Blick, den sie, vor dem Feuer sich zusammenkauend, auf Mrs. Briarley richtete, war ein recht böser Blick voll heimlicher, verbissener Wuth.

„Was hast Du wieder angerichtet?“ fragte nun Mrs. Briarley ihre bessere Hälfte. „Heraus damit!“

Mr. Briarley hatte bereits seine Lieblingsstellung eingenommen. Auf jedes Knie hatte er einen Ellbogen gestützt und ließ sorgsam seinen etwas zerzausten Kopf auf seinen Händen ruhen. Auch hatte er bereits angefangen, Thränen zu vergießen; in dicken Tropfen rannen sie ihm vom Gesicht nieder, unverhältnißmäßig große, kreisrunde Flecken auf dem geschuerten Fußboden bildend.

„Ich bin 'n unglücklicher Kerl,“ begann er. „Ich bin 'n unglücklicher Kerl, Sararann, der niemals kein Glück gehabt hat.“

„Was hast Du wieder angerichtet?“ wiederholte Mrs. Briarley in noch schärferem Ton als vorher. „Heraus damit!“

„Nein, nein, Sararann, 's ist nichts; diesmal hab ich mir selbst nur Schaden und Malheur damit angerichtet, aber ich will's auch nicht wieder thun.“

„'s liegt was im Bier,“ fuhr er trübsinnig fort, „woegen Einer nicht ankämpfen kann. Er sagt mir, ich sollt' nichts davon sagen, und ich wollt's auch nicht thun, aber 's liegt was im Bier, was — was ein die Zunge lose macht. Ich red' sonst nicht viel, Sararann, Du weißt's ja, aber heute, eh' ich mir's versah, hielt ich 'ne Rede — und als mir's nur einfiel, was er mir gesagt hatt' und ich aufhören wollt', da — da wollten sie mich nicht aufhören lassen und ich sollt's zu Ende sagen, und — und — als ich nicht wollte, da — da machten sie's mir begreiflich, daß ich müßt', und da

hab' ich's gesagt, weil ich müßt'; 's war'n ihrer zu Viele gegen Einen.“

„Worüber war's denn?“ forschte Mrs. Briarley.

Aber Mr. Briarleys Stimme war allmählich leiser und leiser und seine Worte immer unzusammenhängender geworden; der Schlaf übermannte ihn. Als Mrs. Briarley ihre Frage wiederholte, fuhr er freilich erschreckt aus seinem Schummer auf, aber er gab nicht mehr die gewünschte Antwort.

„Ich bin 'n unglücklicher Kerl,“ murmelte er, „und ich weiß's nicht mehr. 's ist mir entgangen, Sararann, das kommt, wenn man so unglücklich ist.“

„Ja wohl, unglücklich!“ bemerkte Mrs. Briarley, mit bitterer Ironie ihren würdigen Ehegatten betrachtend. „'n Esel bist Du, 'n großer Esel, und ich mücht' wohl was drum geben, wenn ich noch 'n größern Esel sehen könnt'.“

Inzwischen war aber Mr. Briarley bereits so weit, daß auf eine genügende Erklärung für seine Erregung von seiner Seite heute nicht mehr zu rechnen war. Mrs. Briarley wandte sich deshalb zu Großmutter Dixon.

„'s ist Zeit, daß Du zu Bett gehst,“ schrie sie ihr ins Ohr.

„Ich — will aber noch nicht zu Bett gehen,“ entgegnete die Alte in schrillum Ton.

„Du wirst aber doch müssen, und zwar gleich. Also steh' auf, Großmutter.“

Und, seltsam genug, Großmutter Dixon tastete herum, bis sie ihren Stock gefunden hatte, und sich mühsam erhebend und auf denselben sich stützend, verließ sie schwankend das Zimmer, noch an der Thür einen bösen Blick auf Mrs. Briarley zurückwerfend.

„Gott steh' mir bei!“ hatte die letztere einige Tage vorher im Vertrauen zu einer Nachbarin gesagt, „ich hab' in meinem ganzen Leben keine größere Angst ausgestanden, als nachdem ich's gethan hatt' und wie nun die Alte dasaß mit ihrer Haube auf einer Seite und konnt' kaum gypfen. Ich glaubt schon, ich hätt' sie am Ende gar umgebracht. Um Alles in der Welt hätt' ich sie nicht so angefaßt, wenn ich nicht gar so aufgebracht gewesen wär', so daß ich nicht wußt', was ich that. Ich meint', sie würd' sich gleich aufmachen, sobald sie nur wieder zu Athem käm', und 'raus auf die Straße und vielleicht gar die Polizei rufen. Und nun zu denken, daß sie das zur Ver-nunft gebracht hat! Ich kriegt' zuerst 'n ordentlichen Schreck, als ich das merkte, aber ich wollt' doch auch die günstige Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen und da hab' ich ihr am nächsten Tag 'n Aufgebot gemacht — aber ich hab' dabei die ganze Zeit gezittert, daß ich kaum auf 'n Beinen stehen konnt'. Ich hab' ihr gesagt: „Du kannst mal Dein Geld hinterlassen, wenn Du willst, aber so lang' Du hier wohnst, sollst Du Dich auch betragen, wie sich's gehört, oder Sararann Briarley wird sich da-

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Die freiwillige Feuerwehr in Elmshorn zählt 3.399 aktive und 349 passive Mitglieder.

Die Gesamtannahme des Schleswig-Holsteinischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung im verfloffenen Jahre 17890 A betragen; das aus 33 Legaten bestehende Vermögen des Vereins hat einen Werth von rund 36 900 A.

Am Sonntag Abend brannte das Schulhaus in Todesfelde bei Segeberg nieder; von dem Inventar konnte nur sehr wenig gerettet werden.

In Meiningen ist der Seminarlehrer Oberlehrer Dr. Schlatter gestorben.

In Dänischendorf auf Fehmarn band eine tiefstünne Frau ihr Kind an sich fest und sprang dann in einen Teich.

Hamburg.

Auf der Wandsbeker Chaussee ereignete sich am Sonnabend Abend ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Ein Fuhrmann, welcher einen mit Steinen schwer beladenen Wagen führte, glitt aus und stürzte so unglücklich, daß die Räder des Wagens über die Beine gingen.

Die Hamburg-Amerikanische Paktfahrt-Aktien-Gesellschaft hatte die Ehre, ein Telegramm zu empfangen, worin der Kaiser seinen Glückwunsch ausdrückt zur Beendigung der schönen Reise der „Augusta Viktoria“.

Lübeck.

Am 1. April Nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr wird der Kaiser von Sietin mit der Eisenbahn hier eintreffen und bei Bürgermeister Dr. Behn absteigen.

Deutsches Reich.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden Erlaß des Kaisers: „Ich habe aus Ihrem Bericht vom 10. März mit lebhaftem Interesse von der bedeutenden Steigerung, welche der Geschäftsverkehr der Reichsbank in allen Zweigen ihrer Verwaltung im abgelassenen Geschäftsjahre erfahren hat, Kenntnis genommen.“

nach zu richten wissen. Also merkt' Dir's, so oder so. Und seitdem hab' ich bis zur Stunde keinen Aergers mehr mit ihr gehabt.

Am nächsten Tage unternahm Haworth wieder einmal eine seiner geheimnisvollen Reisen.

„Nach Leeds oder nach Manchester, vielleicht auch nach London,“ sagte Ffrench auf Befragen. „Ich weiß nicht, wohin.“

Der nächste Tag war ein Sonnabend und am Nachmittag fand sich Jenny, die offenbar etwas auf dem Herzen hatte, außergewöhnlich früh bei Mrs. Murdock ein.

„Ich muß machen, daß ich mit Reinmachen fertig werde, damit ich bald nach Haus komm',“ sagte sie. „Die Striker aus Molton und Dillup sind wieder da und haben irgend was Befonderes im Werk.“

Ursache findet, so ist andererseits gerade der Bankbericht des verfloffenen Jahres nur ein erneuter Beweis dafür, daß die Reichsbank auch unter schwierigen Verhältnissen es versteht, den an sie beratenden Anforderungen des Kreditverkehrs in vollem Umfange gerecht zu werden.

Verschiedenen Berliner Blättern ist folgende Note zur Veröffentlichung zugegangen: „Im Zusammenhange mit der alle deutschen Herzen tief betäubenden Nachricht, daß die Großfürstin Elisabeth Feodorowna, Gemahlin des russischen Großfürsten Sergius, eine Naackonin des Landgrafen Philipp von Hessen, ihrem väterlichen Glauben abgejagt habe und „aus Ueberzeugung“ zur griechisch-orthodoxen Kirche übergetreten sei oder demnächst zu ihr übertreten werde, haben verschiedene Zeitungen die Meldung gebracht, daß wahrscheinlich auch die Großfürstin Elisabeth Mariakiewna, Gemahlin des Großfürsten Konstantin, geb. Prinzess von Sachsen-Altenburg, aus der lutherischen Kirche austreten und den griechisch-orthodoxen Glauben annehmen würde.“

Ueber den wegen der bekannten Gehorsamsverweigerung seitens der Mannschaften der 6. Kompagnie des 78. ostpreussischen Infanterie-Regiments, garnisonirt in Osnabrück, noch in Untersuchung befindlichen Sergeanten Meyer ist nun auch das kriegsgerichtliche Urtheil gefällt. Derselbe wurde der Anklage der Gehorsamsverweigerung für schuldig befunden und zur Ausschließung aus dem Soldatenstande und 15 Jahren Gefängnis verurtheilt.

Ein Vorfalle aus Vöhringen, bei dem ein katholischer Geistlicher eine unehrbare Rolle gespielt hat, macht gegenwärtig viel von sich reden. Der katholische Pfarrer von Kochern (Kreis Saargemünd) wurde kürzlich zu einem Kranken seiner Gemeinde gerufen, um diesem die Sterbesakramente zu reichen. In dem Krankenzimmer hingen Bilder des Kaisers und der Kaiserin Friedrich. Der Pfarrer weigerte sich unter unehrverbietigen, anstößigen Aussetzungen, besonders gegen die Kaiserin Friedrich, die heilige Handlung vorzunehmen, solange die Bilder nicht entfernt würden.

„Weiß Mr. Ffrench etwas davon?“ fragte Mrs. Murdock. „Wenn er's noch nicht weiß, wird er's bald genug zu erfahren kriegen,“ lautete die trockene Antwort. „Sie werden mit dem, was sie ihm zu sagen haben, nicht hinterm Berge halten, wenn sie sich's mal vorgenommen haben — aber 's ist wohl anzunehmen, daß er's schon weiß.“

Schon die nächsten Stunden ließen es zweifellos erscheinen, daß Unruhen in Werke waren. Die Striker sammelten sich truppweise auf den Straßen oder lungerten mit unheimlich finsternen Gesichtern hier und da herum. Die Leute machten jetzt einen weit übleren Eindruck als in den ersten Tagen des Strikes.

Gegen ein Uhr war Mr. Ffrench aus seinem Zimmer in der Bank verschwunden, Niemand wußte genau wie oder wohin. Den ganzen Morgen hatte er damit zugebracht, zwischen seinem Pult und einem nach der Hauptstraße zu gelegenen Fenster hin und her zu laufen.

Majestätsbeleidigung eingeleitet worden und die Staatsanwaltschaft erließ einen Haftbefehl gegen denselben. Die Verhaftung des Pfarrers, welche begreiflicherweise nicht wenig Aufsehen erregte, erfolgte durch zwei berittene Gendarmen, welche ihn am hellen Tage „wie einen Verbrecher“ nach dem sechs Kilometer von seinem Wohnsitze entfernten Gefängnis verbrachten. Die kirchlichen Blätter sind über die Art und Weise dieser Verhaftung, welche gewissermaßen „einer Schaustellung gleichsam und die Gefühle der Katholiken verletzete“, in heller Entrüstung, während sie für das ganze unqualifizierbare Verhalten des Pfarrers kein Wort der Mißbilligung haben.

Die Voettcherische Finanzangelegenheit wurde auch mit dem Welfenfonds in Verbindung gebracht und deshalb ist in der legeren Zeit auch über diesen viel geschrieben worden.

Am Sonnabend ist eine von selbstständigen Kaufleuten, Handlungsgehilfen und Geschäftsinnen in Berlin erwählte Deputation vom preussischen Handelsminister v. Verelpsch empfangen worden.

Diese Herren hatten den Auftrag, dem Minister die Resolutionen, welche in der im Februar stattgehabten Versammlung gefaßt wurden, zu überreichen und ihm über die Wünsche und Forderungen der Angeestellten im Handelsgewerbe in Bezug auf die Sonntagsruhe Mittheilung zu machen.

Das könne er mit Bestimmtheit aussprechen, daß der Sonntag-Nachmittag den im Handelsgewerbe Beschäftigten voll gehören solle. Nur glaube er nicht, daß die Forderung einer bestimmten Schlussstunde für ganz Deutschland durchführbar sei; denn im Gegentheil zu dem alten Sprichwort, daß man den Hund den Schwanz nicht händeln solle, sondern mit einem Male abhauen solle, müsse man bei Behandlung derartiger Fragen, sobald man sie Gesetz werden läßt, umgekehrt verfahren und sich von den alten Gewohnheiten nicht mit einem Schlage losreißen wollen.

Eine Stunde später erschien er zu Hause, wo er seine Tochter im Besuchszimmer sitzend fand. Er war erheitert und aufgeregt und ganz außer Athem.

„Die Schufte sind wieder in der Stadt,“ sagte er, „und man kann nicht wissen, was sie im Schilde führen. Es war eine Unvorsichtigkeit sonder gleichen von Haworth, gerade jetzt eine solche Reise zu unternehmen. Gegen Abend werden wir einen offenen Aufruhr haben.“

„Aber ich sehe keinen Grund, weshalb,“ protestirte Ffrench. „Weiß der Himmel, ich habe doch niemals irgend welche Maßregeln gegen sie ergriffen.“ „Ich glaube, eben das ist der Grund. Du hast Furcht vor ihnen gezeigt.“ Ffrench erröthete bis zu den Schläfen hinauf. „Du sagst mir da etwas vert — unangenehmes, liebe Tochter.“ „Aber es ist die Wahrheit. Weshalb sollte ich es Dir also nicht sagen?“ Mr. Ffrench wußte darauf nichts zu

bestimmt werden, andere Bestimmungen würden nicht genehmigt werden. Der Minister ver sprach ferner, der Frage, ob die Angestellten in Engros-Export und Bankgeschäften zc. überhaupt an Sonn- und Feiertagen zu beschäftigen seien, derart näher zu treten, daß er, ohne sich irgend wie binden zu können, an Gesetzesvorlagen denke, die eine Beschäftigung des lediglich zur Erledigung der dringenden Korrespondenz notwendigen Personals während einer oder zweier Stunden gestatten würden.

Die zur Reichskasse gelangte M-Einnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern im deutschen Reich hat für die ersten elf Monate des Etatsjahres 1890/91 577,2 Millionen oder 40,2 Mill. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen. An dem Mehr beteiligten sich die Zölle mit 19,7 Mill., die Tabaksteuer mit nahezu 1 Mill., die Verbrauchsabgabe von Zucker mit 12 Mill., die Salzsteuer mit 1,1 Mill., die Verbrauchsabgabe von Brauntwein mit 10,7 Mill. und die Brausteuer mit nahezu 1/2 Mill. Ein Weniger weisen dagegen die Zuckermaterialsteuer mit 3,7 und die Brauntweinematerialsteuer mit 1,1 Millionen auf.

Der Stand der jüngsten Bewegung in den deutschen Bergmannskreisen läßt noch immer nicht mit voller Bestimmtheit erkennen, welchen Ausgang dieselbe nehmen wird. Indessen kann man aus den vorliegenden Anzeichen doch schon den Schluß ziehen, daß es wenigstens nicht wieder zu einem allgemeinen Streik der Bergleute kommen wird.

Der durch seine taktischen und historischen Werke in weitesten Kreisen bekannte General-Lieutenant zur Disposition von Boguslawski läßt in den nächsten Tagen eine Schrift veröffentlichten, wodurch er die Notwendigkeit der zweijährigen Dienstzeit bei allen Waffengattungen mit Ausnahme der Kavallerie in Vorschlag bringt. Der Kaiser wird sich nach, daß wir ohne diese Maßregel Frankreich gegenüber numerisch stets in bedeutendem Nachtheil sein müßten, schildert die Mängel des Dispositionsurlaufs und der Entlassungsreferenzen überzeugend und beurteilt den bei der Fahne zurückgehaltenen Rest des dritten Jahres erwidernd. Das Schlimmste war eben, daß er auf diese ihre entsetzlich einfaches Bemerkungen niemals etwas zu erwidern wußte.

Er begann unruhig im Zimmer auf und ab zu schreiten. „Die Gäste, die wir heute zum Dinner eingeladen haben,“ sagte sie nach einer Pause, „werden wohl nicht kommen. Sie werden hören, was vorgeht, und werden sich fürchten.“

„Die Gäste, die wir heute zum Dinner eingeladen haben,“ sagte sie nach einer Pause, „werden wohl nicht kommen. Sie werden hören, was vorgeht, und werden sich fürchten.“

Langsam, unendlich langsam verging der Nachmittag und jede Stunde brachte Mr. Ffrench neuen Anlaß zur Aufregung und ängstlicher Besorgniß. Ein Diener, welchen er ausgeschickt hatte, kehrte mit den bescheidensten Nachrichten zurück. Die kleine Polizeimacht des Ortes hatte alle Hände voll zu thun, um nur einigermaßen die Ordnung aufrecht zu erhalten. „Wenn wir nur Zeit gehabt hätten, um nach Manchester um Beistand zu schicken,“ sagte Mr. Ffrench. „Das wäre für die Leute nur ein Grund mehr gewesen, uns anzugreifen,“ entgegnete Rachel. „Sie hätten daraus ersehen, daß wir uns selbst des Beistandes und Schutzes bedürftig hielten.“

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

gangs nicht als eine Stütze, sondern als eine Gefahr für die Arme.

Ausland.

Schweiz.

Genf, 23. März. Bei Gelegenheit eines Vortrages, welchen der frühere Hof- und Domprediger Stöcker aus Berlin in einem hiesigen Saale über die Berliner Stadtmision halten wollte, wurde Stöcker bei seinem Erscheinen mit Pfeifen und Tobeln empfangen.

Russland.

Aus Waku wird nach Petersburg gemeldet, daß in Balachany eine Niesfontäne seit 14 Tagen in ungeschwächt mächtigem Strahle tägl. 300 000 Pud Naphtha emporzuschleudert; die Naphthamassen bilden einen Fluß, der bequem zwei Mühlen treiben könnte.

Portugal.

Das Militärgericht verurtheilte die Hauptschuldigen des Aufstandes zu Einzelgefängnisstrafen von vier Jahren mit darauffolgender Deportation nach Afrika bis zu 18monatiger Zuchthausstrafe.

Athen.

Im persischen Amtsblatt zu Athen ward vor einigen Tagen bekannt gemacht, daß der ehemalige Gesandte in London, Wolcom Khan, aller seiner Titel und Würden verlustig erklärt worden sei.

Amerika.

In New-Orleans ist abermals Blut geflossen. Wie die „Voss. Ztg.“ meldet, gerieth der Advokat Dunn, welcher Staatsanwalt in dem Prozesse gegen die gelynchten Sizilianer gewesen, auf offener Straße in heftigen Wortwechsel mit dem Journalisten Waters, welcher das Lynchmischbilligte. Beide zogen ihre Revolver und wechselten Schüsse. Waters wurde getödtet, Dunn tödtlich verwundet.

Nachdem unlängst General Sherman das Zeitliche gesegnet hat, ist nun auch sein erbitterter Gegner im nordamerikanischen Sessionskrieg, General Johnston, gestorben. In den Kämpfen in Virginia und Georgia ward Johnston wiederholt geschlagen und in Folge dessen seiner Stellung als Höchstkommandirender der Truppen der Südstaaten entbunden.

Der Bürgerkrieg in Chile scheint mit furchtbarer Grausamkeit geführt zu werden. Eine Depeche aus Valparaiso meldet, daß bei dem letzten Kampfe zwischen Aufständischen und Regierungstruppen 200 gefangene Aufständische zusammengewunden und mit Kanonen und Gewehren zusammengeschoffen wurden.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle.

In Berlin erschoss sich der Einjährig-Freiwillige Lehmann vom Eisenbahngement. Derselbe hatte sich wegen kleinerer Dienövergehen schon mehrfach Mühen zugezogen und die Nacht zum Sonntag wieder derartig geschwärmt, daß ein Wächter ihn in betrunkenem Zustande nach seiner Wohnung bringen mußte. Er veräuerte den Dienst, und aus Furcht vor Strafe schoß er sich eine Revolverkugel in den Kopf, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Ein eupörischer Familienfandal wird aus Berlin berichtet. Ein Kaufmann hatte vor zwei Jahren ein armes Mädchen gebetrachtet und mit ihr in glücklicher Ehe gelebt. Da er vielfach reiste, hatte er seinen Stiefvater, einen in den fünfziger Jahren stehenden Rentner, gebeten, zum Schutze seiner Frau zu ihm zu ziehen. Dies geschah, aber der alte Herr benutzte die Abwesenheit seines Stiefsohnes, um die Neigung der jungen Frau zu gewinnen, so daß sie vor zwei Wochen mit ihm nach London durchging.

uns unter Vormundschaft gestellt worden. — In Weizen wurde dieser Tage eine Spielergesellschaft aufgehoben, wodurch mehrere angefehene Familien arg bloßgestellt sind. Zwei Herren wurden in Haft behalten. — Die Strafkammer II in Berlin verurtheilte den Schaffner Kiese von der Potsdamer Bahn, der wiederholt in den Koupees strafbare Handlungen an schulpflichtigen Mädchen verübt hatte, zu einem Jahre Gefängnis. — Dasselbe Gericht verurtheilte den Korbmacher Wagner aus Steglitz, der sich an seinen drei Töchtern vergangen hatte, zu 2 Jahren Zuchthaus. — Vom Schwurgericht in Landsberg a. W. wurde der Eigentümer Caffé, der seine Frau, mit der er erst ein halbes Jahr verheiratet gewesen, so stark mißhandelt hatte, daß sie unmittelbar darauf an den Verletzungen starb, zu drei Jahren Gefängnis verurtheilt.

Die Pest. In der Umgegend von Angora in Klein-Asien ist vor etwa einer Woche eine furchtbare pestartige Krankheit epidemisch aufgetreten. Unter den beim Bahnbau beschäftigten Arbeitern soll dieselbe ihren Ursprung genommen und im Verlaufe einer Woche — nach einer andern Meldung sogar im Laufe eines einzigen Tages — 180 Menschenleben gefordert haben. Die Krankheit tritt plötzlich ein, indem sich gewisse Körperstellen, namentlich jene, wo sich größere Drüsen befinden, mit Beulen bedecken, welche nach einer Anzahl von Stunden plagen. Eine Heilung ist bisher noch nicht gelungen.

Selbst gekreuzigt. In einem Anfall von religiösem Wahnsinn hat sich in voriger Woche der Banquier James Quinn in Philadelphia, ein Württemberger von Geburt, selbst gekreuzigt. Schon seit einiger Zeit infolge religiöser Grübeleien geistesgestört, erhob sich Quinn, als seine Familie im Bett gegangen war, von seinem Lager, zeichnete die Form eines großen Kreuzes auf den Fußboden, legte sich nieder und ergriff dann Hammer und Nägel, um sich, wie er zuvor häufig erklärt hatte, für seine Familie zu opfern. Er trieb einen Nagel mit solcher Gewalt durch den rechten Fuß, daß die Spitze in den Fußboden eindrang; die gleiche Prozedur am linken Fuß gelang nicht, da der Nagel einen Knochen traf und auch ein wiederholter Versuch, einen Nagel einzutreiben, erfolglos war. Ein Nagel, der für die rechte Hand bestimmt war, blieb im Fleisch stecken. Obwohl Quinn große Schmerzen haben mußte, verhielt er sich ruhig, um seine Familie nicht zu wecken. Aber die Hammerschläge scheinen doch gehört worden zu sein, und man kam gerade noch zu rechter Zeit, um den tollen Alten zu retten.

Seine alte Schuld. Daß ein Geschäftshaus seine Schulden nach 130 Jahren bezahlt, dürfte ein seltener Fall sein. Ein altes spanisches Handelshaus war im Jahre 1760 nicht mehr im Stande, seinen Verbindlichkeiten gegenüber der Flensburger Firma N. nachzukommen; es stellte seine Zahlungen ein. Die Nachkommen des spanischen Hauses haben indeß durch rastlosen Fleiß und glückliche Geschäftsverbindungen ihren Namen wieder zu Ehren gebracht, und vor einigen Jahren ließen sie plötzlich Nachforschungen anstellen über das Bestehen der alten Flensburger Firma N., um an diese die Schuld ihrer Vorfahren aus dem Jahre 1760 abzutragen. Von dieser wußten die N.ischen Nachkommen natürlich nichts mehr, um so weniger, als die Firma selbst nicht mehr besteht. Trotzdem waren die Nachforschungen von Erfolg, denn man entdeckte die Erbberechtigten auf einem Landhause in der Nähe von Flensburg. Der Besitzer des letzteren, dessen Urgroßvater im Jahre 1760 Inhaber des N.ischen Geschäftes war, erhält nun alljährlich durch Vermittelung des Hamburger Bankhauses H. einen spanischen Check, bis die „alte“ Schuld abgetragen ist. Für das Jahr

1891 wurde der Check dieser Lage in Flensburg in klingendes Gold umgewechselt.

Eine „gemüthliche“ Tanzunterhaltung. In Kilgore, einer kleinen Bergwerksstadt in Kentucky, entstand während eines Tanzvergnügens Streit zwischen zwei Tänzern, von denen einer den andern tödtlich schoß. Die Parteigenossen der Beiden zogen darauf ihre Revolver, und das Schießen wurde bald allgemein. Eine Panik entstand; die Damen flüchteten, die Lichter wurden ausgelöscht, aber das Schießen dauerte fort. Man zählte etwa 200 Schüsse. Als der Saal wieder erleuchtet wurde, lagen drei Todte, 6 Schwerverwundete und über 30 Leichtverwundete auf dem Boden.

Massenhinrichtung. Der jüngste Postdampfer aus China bringt die Nachricht, daß in der Provinz Kwantung während der letzten Tage des alten chinesischen Jahres 300 Seeräuber geköpft wurden.

Südbolsteinischer Gauverband freiwilliger Feuerwehren.

Brandschäden in Schleswig-Holstein. Die Zahl der Brandschäden beziffert sich während des Jahres 1889 in Schleswig auf 166 und in Holstein mit dem Fürstenthum Lübeck auf 518, zusammen 684. Nach Kreisen vertheilt sich diese Zahl auf die einzelnen Kreise wie folgt: Altona 16 (56 928 M.), Eiderstedt 8 (7 648 M.), Eternförde 16 (56 928 M.), Flensburg Land 17 (48 851 M.), Habersleben 30 (97 820 M.), Husum 12 (24 271 M.), Schleswig 34 (93 879 M.), Sonderburg 8 (36 384 M.), Tondern 13 (71 591 M.), Altona 122 (122 786 M.), Kiel Stadt 65 (9 939 M.), Kiel Land 40 (105 405 M.), Norderbitzmarfchen 32 (85 623 M.), Oldenburg 12 (27 797 M.), Pinneberg 50 (101 582 M.), Plön 6 (20 193 M.), Rendsburg 48 (120 916 M.), Seeberg 30 (106 005 M.), Steinburg 23 (104 311 M.), Stormarn 59 (262 826 M.), Süderbitzmarfchen 27 (75 068 M.), Fürstenthum Lübeck 4 (23 309 M.). Die Gesamtschäden betragen mithin für Schleswig 463 025 Mark und für Holstein 1 175 763 Mark, zusammen 1 638 788 M. Die größten Schäden von über 30 000 M. entfielen mit je einem Brandfalle auf die Kreise Schleswig, Altona, Steinburg und Stormarn.

Von nicht zu unterschätzender wirtschaftlicher Bedeutung sind die von dem Landesdirektor vorgenommenen Ermittlungen über die Entlebungsfache der Brände, welche zu folgendem Ergebnis geführt haben. Es wurden herbeigeführt Brandfälle durch: Mit 90, Brandstiftung: a) aus Gewinnlust 8, b) aus andern Motiven 15, Spielen der Kinder mit Zündhölzern 34, aus Fahrlässigkeit 142, fehlerhafte bauliche Einrichtungen 95, Gewerbebetrieb 9, Selbstzündung von Berg, Lumpen und Zuglappen 3, Selbstzündung von Heu und Getreide 5, Entzündung von bei der Anstalt nicht versicherten Gebäuden 4, Entzündung von im Rauch befindlichen Speck, von Spiritus, Spirit und Benzinlampen 6, Entzündung durch Funken aus Backöfen, Fabriken und Hauskornsteinen 9, Entzündung von Wollstaub, Malz und Loh 3, Explosion von Gas, Defen und Petroleumlampen 45, durch zu nahe unter der Bodenbede angebrachte Petroleumlampen 7, durch Herabfallen von Petroleumlampen 22, durch Heberlöcher von Fett und La 4, Aufbewahren von Alche im Hause bezw. Ausschütten derselben in der Nähe von Gebäuden 9 und unermittelt 99. — Nach Prozentfagen berechnet kamen von den Gesamtschäden auf Brandfälle durch Blitzschlag 17,91 pCt., durch Fahrlässigkeit 17,10 pCt., durch fehlerhafte bauliche Einrichtungen 13,50 pCt., durch Brandstiftung 7,72 pCt., durch Gewerbebetrieb 4,30 pCt., durch Selbstzündung von Heu 3,72 pCt. u. s. w. — Bemerkenswerth ist schließlich, daß sich die Brandfälle durch Spielen der Kinder mit Zündhölzern von Jahr zu Jahr mehrten, was zur besonderen Warnung dienen sollte.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Zief in Ahrensburg.

Unübertroffen in Feinheit u. Milde u. seit zehn Jahren bewährt. Holländ. Tabak 10 Pfund lose i. Ventel sco. 8 Mk. nur bei W. Becker in Seesen a. Harz.

noch bedürfen, ehe Alles wieder zur Ruhe kommt."

„Es könnte sein — vielleicht aber auch nicht."

Gegen Abend waren bereits mehrere Verhaftungen nötig geworden und große Unruhe und Aufregung herrschte in der Stadt. Gehörige Quantitäten Bier waren getrunken worden, auch hatten hier und da unter den Streitenden selbst freundschaftliche Schlägereien stattgefunden.

Als es dunkelte, begab sich Rahel in ihr Zimmer, um zum Diner Toilette zu machen, und Mr. French blieb allein im Besuchszimmer zurück. Nach Verlauf einer Stunde trat Rahel wieder ein, von ihrem Vater mit überraschten und keineswegs sehr freundlichen Blicken empfangen.

„Weshalb hast Du denn nur so große Toilette gemacht? Du sagtest doch selbst, daß wir keine Gäste haben würden."

„Es fiel mir ein, daß es doch immerhin möglich sein könnte, daß wir Besuch bekommen."

Aber es geschah, wie sie vorhergesagt hatte, — die erwarteten Gäste kamen nicht. Es waren aber zumeist gefetzte und behäbige ältere Leute, die bereits lange Zeit in den Fabriksdistrikten gelebt und sonst üble Erfahrungen in dieser Weise gemacht hatten. Sie wußten, daß es unter den obwaltenden Umständen gerathener sei, zu Hause zu bleiben, als sich ohne Noth den Blicken der

aufgeregten Menge preiszugeben und dadurch vielleicht Unannehmlichkeiten herbeizuführen.

Aber an Besuch sollte es French's dennoch nicht fehlen.

Die für das Diener festgesetzte Stunde verging und sie waren noch immer allein, selbst Murdoch war nicht gekommen. Eine beängstigende Stille herrschte im Zimmer. Mr. French versuchte zu lesen, aber ohne rechten Erfolg. Miß French stand am Fenster und sah auf die Straße hinaus. Die Nacht war klar und hell und der Vollmond stand leuchtend am Himmel; man konnte mit Leichtigkeit weit hinaussehen auf die Landstraße, über deren Weiße die Bäume schwarze Schatten warfen. Miß French's Blicke folgten der Landstraße in der Richtung auf die Stadt; schon seit geraumer Zeit hatte sie unverwandt nach dieser Richtung gesehen. Ihren Vater hatte das bereits bezunruhigt, und er hatte sich deshalb zu ihr gewandt mit der Frage:

„Weshalb stehst Du da? Man könnte fast meinen, Du erwartest, daß irgend etwas Besonderes geschehen wird."

Miß French erwiderte darauf nichts und verharrte in ihrer Stellung. Aber nach Verlauf einer weiteren halben Stunde wandte sie sich plötzlich zu ihrem Vater um und sagte mit leiser aber heller und klarer Stimme!

„Wenn Du Furcht hast, thätest Du jetzt besser, Dich zu entfernen. — Sie kommen."

Es war augenscheinlich, daß sie wenigstens keinerlei Unruhe und Angst säthte, wenn gleich ihre Stimme in leicht erklärlicher Erregung etwas zitterte. Mr French sprang von seinem Sitze auf.

„Sie kommen!" wiederholte er. „Gütiger Gott! Was willst Du damit sagen?"

Es war für sie nicht mehr nötig, sich auf eine Erklärung einzulassen. Ein wüster Stimmenlärm, der sich von der Straße her vernahmen ließ, sagte vollkommen genug. Lautes Schreien und wilde, erregte Rufe wurden hörbar, und schon nach wenigen Augenblicken waren die Gartenthore eingedrückt und eine aufrührerische Menge von Männern und Knaben wälzte sich in den Garten, rücksichtslos den Rasen und die Blumenbeete mit ihren Füßen niedertretend.

„Wo ist er?" schrieen sie. „Bringt den Burschen 'raus, wir wollen 'hn uns mal ansehen. Bringt ihn 'raus!"

French trat einen Schritt gegen die Thür des Zimmers, aber als ob er sich plötzlich eines Anderen besinne, blieb er stehen und wandte sich dann wieder rückwärts seiner Tochter zu.

„Gütiger Himmel! Die Leute sind heute zum Schlimmsten fähig und wir sind so ganz und gar allein. Weshalb mußte nur Hawthorth verreisen? Weshalb — — —"

Seine Tochter unterbrach ihn. „Dein Bleiben hat hier keinen Nutzen; es führt zu nichts Gutem. Noch kannst Du gehen, wenn Du es vorziehest. Dort führt

die Hintertür hinaus; sie ist nicht besetzt, keiner von den Leuten hat an sie gedacht."

„Ich — ich kann Dich doch hier nicht allein lassen," flötete er. „Haworth war nicht bei Sinnen! Weshalb, um des Himmels willen — — —"

„Es ist nutzlos, jetzt noch nach dem warum zu fragen. Ich kann es Dir nicht sagen. Ich glaube, Du thätest besser zu gehen."

Ihre eisige Kälte würde ihn vielleicht recht hart und unangenehm berührt haben, wenn er weniger von Schreck übermannt gewesen wäre; gleichwohl bemerkte er jetzt, daß auch ihre Hand, mit der sie die Gardine zurückhielt, ein wenig zitterte.

Er wußte freilich nicht, daß dies kein Zittern der Furcht war, sondern daß nur die gewaltige innere Aufregung, in welcher sie sich für den Augenblick befand, dasselbe verstandete.

Es ist kaum möglich, daß ihm trotz seines panischen Schreckens der Gedanke gekommen sein sollte, sie zu verlassen, wenn gleich es eine Sekunde lang fast schien, als habe er soweit seine Selbstbeherrschung verloren, um in seinem Entschlusse schwankend zu sein. Während er nun bleich und athemlos neben seiner Tochter stand, erhob sich der Lärm von Neuem.

(Fortsetzung folgt).

Anzeigen.

Berichtigung.

Zu der Bekanntmachung vom 11. März 1891, betreffend die Zwangsversteigerung der Hufe des **Caspar Wilhelm Hohmann in Büningstedt**, wird hiemit berichtigend hinzugefügt, daß das Areal derselben einschließlich der Parzelle **Kremerberg 55 Sect. 4 Nr 99** mit 456,18 Tblr. Reinertrag beträgt.

Ahrensburg, den 24. März 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die festgestellte Klassensteuer-Rolle für 1891/92, in der Zeit vom

25. bis zum 28. März d. J. einschließlich zur Einsicht der Steuerpflichtigen im Amtszimmer des Unterzeichneten öffentlich ausliegt.

Etwasige Reklamationen gegen die Klassensteuer-Berantlagung sind binnen einer Präklusivfrist von **zwei Monaten**, von Beendigung der Auslegungsjfrist an gerechnet, bei dem königlichen Landrathsamte in Wandsbek einzureichen, auf später eingehende Reklamationen kann keine Rücksicht genommen werden.

Es wird ferner noch besonders darauf hingewiesen, daß die Klassensteuer von den zur **1. und 2. Stufe** Veranlagten als **Staatssteuer** nicht erhoben wird, daß aber die Klassensteuer-Berantlagung wie bisher für die Kommunalsteuern maßgebend bleibt und daher auch diejenigen, welche sich durch ihre Veranlagung zur 1. oder 2. Klassensteuerstufe etwa beschwert finden, wie bisher rechtzeitig reklamieren können.

Ahrensburg, den 23. März 1891.
Der Gemeindevorstand.
Ziese.

Submission.

Der Neubau eines **Spritzenhauses** für die Gemeinde Ahrensburg soll im Wege der Submission vergeben werden. Zeichnungen und Baubedingungen liegen vom **Sonnabend, den 21. d. M.** an in den Geschäftsstunden von 10—1 Uhr im Amtszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht aus.

Annahme-Liebhaber haben ihre Angebote bis zum

Freitag, den 3. April, Mittags 12 Uhr,

briefmäßig verschlossen mit der Bezeichnung „**Spritzenhausbau**“ bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Ahrensburg, den 20. März 1891.
Der Gemeindevorstand.
Ziese.

Holz-Auction.

Am **Sonnabend, 28. März 1891, Vormittags 10 Uhr,** werden im **Forstrevier Beimoor Gehege Neubuschtoppel** folgende Holzseccen, als:

ca. **250 m. Birkenholz,**
80 Haufen Birkenbusch

unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Versammlungsort: beim Gastwirth **Schilling in Beimoor.**
Ahrensburg, den 18. März 1891.
Ahrens,
Gutsinspector.

Ein Wort an Alle,

die **Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch** oder **Russisch** wirklich **sprechen** lernen wollen.
Gratis und franco zu beziehen durch die **Rosenthal'sche Verlagshandlung** in Leipzig.

Briefcouverts

mit **Firma,**
pr. **1000 Stück 5 M.** liefert
E. Ziese's Buchdruckerei,
Ahrensburg.

Große Auction.

Am **Dienstag, 31. März,** und
am Mittwoch, 1. April,
Morgens 10 Uhr,

sollen im Hause des Gastwirths Herrn **Spiering** hier selbst wegen Aufgabe des Geschäftes sämmtliche vorräthigen Waaren, als:

Colonialwaaren, Eisenwaaren, Porzellan, Glaswaaren und Steinzeug, und vieles Andere mehr

in passenden Kavelingen gegen Baarzahlung verkauft werden.

Ahrensburg, den 23. März 1891.
Philipp Moses,
Auktionator.

Eine fast neue Dampfmaschine

mit **8-pferd. Locomobile, das Korn rein in Säcke** liefernd, ist gegen baare Zahlung für jeden Preis zu kaufen von
Ahrensburg H. Peemöller.

!! Delicatessen !!

Lachs, marinirt in Dosen, Hummer, Kronen, Sardinen in Del ff., Appetit-Eis, Anchovis, Christianer, Sardellen, Heringe, Holländer, Heringe, in Sauer, Schweizerkäse, Holländer Rahmkäse, Harzer Käse, Limburger, Hopfenkäse, Kräuterkäse, Burgkäse, Honig zc. zc.

empfehlen
Guido Schmidt.

Ahrensburg am Weinberg.

3 neue Lieder

weche **hervorragenden Erfolg** haben.
Gambrius
heiteres Vierlied für Bariton mit Klavierbegleitung komponirt von **Heinr. Körhgen.**
Prachtvolle Ausstattung. Preis **60 Pfg.**

Trinkspruch

heiteres **Wienlied** mit Klavierbegleitung komponirt von **Karl Bohn.**
Prachtvolle Ausstattung für Tenor oder Bariton a **60 Pfg.**

Grüßt mir das blonde Kind am Rhein

für mittlere Stimme mit Klavierbegleitung komponirt von **Wilh. Geiser.**
Preis **60 Pfg.**
P. J. Tonger in Köln a. Rh.

tafel förmiges Piano

von vollem Ton zum Preise von **60 M.** verkauft werden, ebenfalls dajelbst ein **Secretär.**

Hamburg-Hohensfelde,
3 H. Et. I. Hanjagarten 3 H. Et. I. h/Lübischen Baum.

Apothek in Ahrensburg

empfehlen:
Feinste Parfümerien:
Eau de Cologne, **Ch-Bouquet, Rose, Veilchen, Heliotrop, Nlang-Nlang, Moschus** u. andere.
Pomaden:

Haaröl, Mandelklee, Lippenpomade, Arnica Gallert, Lanolin-Creme, Sand-Mandel-Klee, Seifen, Mundpillen, Salicylsäure-Mundwasser, Zahnpasta, Zahnpulver, Migraine-Stifte.

Kgl. Preuss. Staats-Lotterie,

Hauptgewinn 600000 Mk.

2 x 300.000, 2 x 150.000, 2 x 100.000 Mf.

Ziehung 2. Classe am 7., 8. u. 9. April.

Hierzu empfehle ich **Antheil-Loose.**

$\frac{1}{1}$ 104 M. $\frac{1}{2}$ 52 M. $\frac{1}{4}$ 26 M. $\frac{1}{8}$ 13 M. $\frac{1}{16}$ 6,75 M. $\frac{1}{32}$ 3,50 M. $\frac{1}{64}$ 1 M. **75 S.**

Um die Gewinn-Chancen zu erhöhen, empfiehlt es sich, recht viele kleine Antheillose zu nehmen und offerire ich daher für die **II. Klasse:**
 $\frac{10}{64}$ 17 M. $\frac{10}{32}$ 35 M. $\frac{10}{16}$ 65 M. $\frac{10}{8}$ 130 M. $\frac{10}{4}$ 260 M.

Für Porto und Liste 20 Pfennig.

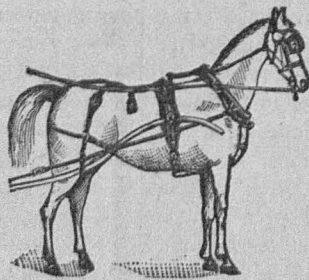
C. Matthies,
Lotterie- und Commissions-Geschäft.
Altona Reichenstrasse 6.

Jedes 2. Loos gewinnt.

Empfehle mein reichhaltiges Lager

Knaben- u. Mädchen-Stiefeln

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.
Ahrensburg, Gr. Straße.
H. F. David,
Schuhmachermeister.



H. Stamer,

Sattler und Tapezier,

Ahrensburg, Grosse Strasse,

empfehlen sich zur Anfertigung und Reparatur

von Pferde-Geschirren.

Großes Parthien-Lager

von **August Mosehuus, Ahrensburg.**

Empfehle als ganz besonders billig:

Fertige **Kinder-Kleider** in Tricot und Wolle

in allen Größen vorräthig, von **2,50 Mk. an.**

1 Parthie schwere Bettbezüge Meter **40 Pfg.**

1 Parthie fein reinl. Bettuchleinen,

1schläfrig Meter **1,20 Mk.,**

2schläfrig Meter **1,40 Mk.**

Große Auswahl in Knaben-Anzügen.

Vierteljährlich 3 Mark.

Die billigste freisinnige Zeitung

„Berliner Zeitung“

mit wöchentlich zwei Unterhaltungsblättern:

„**Deutsches Heim**“ und „**Gerichtslaube**“.

Das „**Deutsche Heim**“ kann nach Inhalt und Umfang (16 Seiten) den besten heiteren Zeitchriften gleichgestellt werden.

Die „**Gerichtslaube**“ bringt Belehrung über Rechtsfragen, sowie die wichtigsten, auch interessante und humoristische Gerichtsverhandlungen.

Abonnementspreis = 3 Mark = f. April-Quartal.

Bei allen Postanstalten zu bestellen.

Die **Berliner Zeitung** ist entschieden freisinnig, ein Journal in großem Stil; sie enthält gebiegene und volksthümliche Leitartikel, ausführliche Reichstagsberichte, reichhaltiges Feuilleton mit Romanen von ersten Autoren, Hofnachrichten u. s. w.

Durch die „**Historische Beilage**“, die in Buchform erscheint, bekommt jeder Leser im Laufe der Zeit ein Geschichtswerk. Gegenwärtig erscheint von Ludwig Ziemken:

Zur Zeit Napoleons.

Bilder aus der deutschen Geschichte.

Berlin SW.

Die Haupt-Expedition.



nach Vorschrift des Geh. Hofrath Prof. Dr. Harless in Bonn, sind eine Specialität, welche seit 50 Jahren in der ganzen Welt Millionen Menschen bei katarrhalischen Hals- und Brustbeschwerden, bei Husten, Heiserkeit etc. Linderung und Hilfe gebracht haben.

Sie können bei Erkältungen, Husten und Heiserkeit nicht warm genug empfohlen werden, indem sie diese lästigen Unpässlichkeiten rasch lindern und einer Verschlimmerung vorbeugen. Vorräthig in allen Orten.

Waldburg. Am 1. Oftertage d. J. Grosser Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein
Hermann Lampe.
Anfang **6 1/2 Uhr.**
Dienstboten haben keinen Zutritt.

Zum BALL

am **zweiten Oftertage**
Montag, 30. März 1891,

ladet freundlichst ein
J. Wriggers.
Ahrensfelde.

Hotel Lindenhof.

Am **2. Oftertage:**

Große Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet
Ahrensburg. **W. Kröger.**

Preiswürdig zu verkaufen

ein Paar

Original = Sauche = Pumpen

bei **Fr. Wolf,**

Ahrensburg. **Töpfermeister.**

Ein Schwein

hat zu verkaufen
C. Willhöft, Maurer,
Ahrensburg, Hamb. Chaussee.

3 Mutterchafe

(1 Jahr alt),

1 Springbock

(1 Jahr alt),

hat zu verkaufen
Gr. Hansdorf. F. Biehl.

Technicum Mittweida

Sachsen
Maschinen-Ingenieur-Schule
b. Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Berkehrsnachrichten.

Hamburg, den 26. März.
Weizen fest. Angeboten 122—130 Pf. Weizen feiner zu Mt. 202—212, 122—130 Pf. Weizenberger zu Markt 205—216, 135—152 Pf. Amerikaner zu Mt. — — —
Noggen fest. Angeboten Russischer zu Mt. 130—136, Amerikaner Weizen zu Mt. bis —, 120—127 Pf. Mecklenburger Markt 178—192.
Gerste fest. Angeboten Schwarze Weizen zu Mt. — — —, Dänische zu Mt. — — —, Goldweizen und Mecklenburger zu Mt. 160—165, Deferrreicher zu Mt. 160—200. Saale zu Mt. 180—205.
Hafer still. Goldweizen zu Mt. 158—164, Mecklenburger zu Mt. 160—170, Russischer zu Mt. — — —
Müßel fest, loco Mt. 6 1/2 Brief.
Petroleum still, loco Mt. 6,45 Bt., per März Mt. 6,40 Bt.

Witterungs-Beobachtungen.

März	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
24. 9 U. B.	766,5	- 1	SW
25. 9 U. B.	759	+ 1	SW
Höchste Temperatur am 23. + 1,5 Gr.			
" " " 24. - 1 "			

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.

Nachdruck verboten!

26. März: Veränderlich wolfig, etwas Niederschlag, ziemlich milde.

27.: Vielfach bedeckt, geringe Niederschläge, windig, später aufklarend. Tags milde, Nachts kalt.

28.: Meist heiter, windig, Tags milde, Nachts kalt. Später bedeckt, im Süden Niederschläge.

Des Charfreitags

wegen erscheint die nächste Nummer der Stormarnschen Zeitung am Sonntag, den

29. März, Ausgabe am Erscheinungs-Orte

abend, den 28. März.

Die Expedition.